

Carl Walter

**Rede, bei der Confirmation Sr. Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs Friedrich Franz am 10ten December 1839 in der Schloßkirche zu Schwerin gehalten und auf Befehl dem Druck übergeben**

Schwerin: Hofbuchdruckerei, 1839

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1831545306>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

# Rede,

bei der Confirmation

Sr. Königlichen Hoheit

des Erbgroßherzogs

# Friedrich Franz

am 10ten December 1839

in der Schloßkirche zu Schwerin

gehalten

und auf Befehl dem Druck übergeben

von

Friedrich Carl Ernst Walter,

Großherzoglichem Oberhofprebiger.

---

Schwerin,  
gedruckt in der Hofbuchdruckerei.

1839.

1782

Bei der Buchhandlung  
des Königl. Hofraths  
und Universitäts-Buchhändlers  
Johann Christian Bohn

Vertriebener

am 17ten October 1782

in der Buchhandlung zu Chemnitz



Chemnitz  
Vertriebener  
am 17ten October 1782

Gesang: Es wolle Gott uns gnädig sein  
Und seinen Segen geben u. s. w.  
Luther.

Siehe herab mit Gnade und Wohlgefallen, Unendlicher, deß Name Vater und deß Wesen Huld und Erbarmen ist von Ewigkeit her! Segne uns, Jesus Christus, hochgelobter Erlöser, der Du die Deinen erkennst, wie Du den Deinen bekannt bist! Hilf uns, heiliger Geist vom Vater und vom Sohne, hilf und laß wohlgelingen; Amen!

In eine ernste und feierliche Stunde hat die Stimme des Geistes uns gerufen, um dessen segnenden Beistand ich flehte, andächtige Versammlung; zu einem wichtigen und bedeutungsvollen Werke sind wir, wir alle, hier im Hause Gottes und seines Sohnes erschienen. O daß wir tief und lebendig empfänden, was eine fromme Seele der Vorzeit empfand: „Gewißlich bist Du Herr an diesem Orte!“ O daß wir die Nähe des Allgegenwärtigen fühlten: „Wie heilig ist diese Stätte!“ O daß wir unsere Herzen zu schmücken und zu weihen wüßten durch den Freuden- und Jubelruf: „Hier ist nichts Anderes, denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels!“ —

Wo ist die Pforte des Himmels? — Wo Seelen nach Gott und dem Himmel fragen. — Wo thut die Pforte des Himmels sich auf? — Wo Seelen nach Gott und dem Himmel sich sehnen. — Wie heißt der Schlüssel, der die heilige Pforte öffnet? — Glaube, Glaube, so heißt er. So man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennt, so wird man selig. —

Ach, wir wissen es ja, wir alle, welches zum Glauben erwachte Herz hier unserer Fürbitte bei Gott bedarf. — Wir wissen es ja, wir alle, wessen Mund hier bekennen will, was

in der innersten Seele lebt. Wir wissen es ja, wir alle, welches Vater- und Mutterherz hier höher schlägt, und welcher Eltern Freude und Hoffnung wir bittend gen Himmel und vor das Angesicht des Höchsten zu tragen haben! —

Aber fühlen wir's auch, daß diese Freude unsere Freude, daß diese Hoffnung unsere Hoffnung ist? Fühlen wir's auch, daß neben dem Bande, welches die Glieder der Kirche, die Genossen des Himmelreichs umschlingt, ein anderes heiliges Band die Bürger des Vaterlandes verbindet? Fühlen wir's auch, daß das Glück der Völker an der Kraft des Glaubens hängt, der ihre Herrscher erfüllt und durchdringt, und daß der erwärmende und erleuchtende Strahl der Gerechtigkeit, die nach dem Worte der Bibel ein Volk erhöht, gleich dem Strahle der Morgensonne von den Zinnen des Palastes zu dem Dach der niedrigen Hütte seinen Weg nehmen müsse? — O, wenn wir das fühlen und wenn uns das gewiß und entschieden ist, dann wird die Fürbitte, die ich genannt, zu einem Flehen für uns und unser Heil, und der Glück- und Segenswunsch, den wir in der Liebe erlöster Christen und in der Ehrfurcht treuer Unterthanen einem hochbegnadigten Elternpaare bringen, zu einem Opfer des Danks für das, was der Höchste an uns gethan; ja das „Gott mit Ihm“, welches wir für den Erstgeborenen des Fürstenhauses haben, zu einem „Gott mit uns“, das sich auf unserer Kinder und Kindeskinde Wohlfaht bezieht. — So, andächtige Versammlung, so wollen wir diesen Tag, des Christmondes zehnten, als einen Tag der allgemeinen Freude begrüßen, und wie die sinnige Liebe ihn gewählt für ein ernstes Werk, so soll auch die treue Liebe Namen an Namen, und an den Namen — des Vaterlandes Vergangenheit und Zukunft knüpfen.

Ich wende mich jetzt an Sie, durchlauchtigster Prinz, Ich, der ich einst an jenem Orte, an welchem Sie das Licht der Welt erblickten, für Ihr Erwachen zum Leben in der Zeit den Namen des Höchsten in der Gemeine zu preisen hatte, ich heiße Sie heute willkommen in der Stunde, die Ihrem wiedergeborenen Leben gilt, hier an der heiligen und geheiligten Stätte in der uralten Burg Ihrer Väter, an diesem Altare dessen,

der auch Sie erworben und gewonnen, nicht mit Silber und Gold, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben. — O, ich weiß es — Gott sei's gedankt, der mich hat lesen lassen in Ihrem Herzen — ich weiß es, was dieses Herz erfüllt, und mit welchem Verlangen, mit welcher gläubigen Sehnsucht Sie dieser Stunde entgegengesehen. Ernst genug ist das Wort, welches Paulus an die Diener! der Gemeinde richtet: „Die Hände lege Niemand bald auf!“ Aber ich vernehme es getrost in den Augenblicken, in welchen Sie den Segen der Kirche suchen und begehren. Als der, dem Ihr kindliches Leben nicht fremde blieb und der, was die kindliche Seele erhob, in der Seele des Sünglings wiedersand, nenne ich mich vor dem Gott der Wahrheit einen Gehülften Ihrer Freude, und mit dem Apostel des Herrn rufe ich Ihnen zu:

„Ich danke meinem Gott allezeit Ihret-  
 — halben für die Gnade Gottes, die Ihnen  
 „gegeben ist in Christo Jesu; daß Sie sind  
 „durch ihn in allen Stücken reich gemacht,  
 „an aller Lehre und in aller Erkenntniß.  
 „Wie denn die Predigt von Christo in Ihnen  
 „kräftig geworden ist, also, daß Sie keinen  
 „Mangel haben an irgend einer Gabe und  
 „warten nur auf die Offenbarung unseres  
 „Herrn Jesu Christi, welcher auch wird Sie  
 „festhalten bis an's Ende, daß Sie un-  
 „sträflich seien auf den Tag unsers Herrn  
 „Jesu Christi. Denn Gott ist treu, durch  
 „welchen Sie berufen sind zur Gemeinschaft  
 „seines Sohnes Jesu Christi, unsers Herrn.“  
 (1. Cor. 1, 4—8.)

Lassen Sie uns durch diese Worte, durch die Hauptgedanken dieser Worte gehen, und wir werden nichts vergessen, was in diesen feierlichen Augenblicken das Herz erfüllen und durchdringen muß.

Es ist die Gnade Gottes, die der Apostel nennt, der ja ein andermal, von sich und seinem Leben redend, also zeugt:

„Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin“. — Wissen Sie, theurer Prinz, ein solches Wort zu dem Ihrigen zu machen? Treibt Sie Ihr Herz, das zu thun? Erkennen Sie in jedem Vorzuge Ihres Lebens eine Gabe dessen, der Alles hält in Seiner allmächtigen Hand? Fühlen Sie's, daß es bei ihm stand, Ihre Wiege in Armuth und Dürftigkeit zu hüllen, Ihr erstes Lager mit Noth und Entbehrung zu umstellen? Fühlen Sie's, daß Sie Ihren Platz in der Welt nicht erwählt, sondern daß der Schöpfer Ihres Lebens ihn für Sie ersehen und bestimmt? — Oder anders: erkennen Sie, was die Hand des Höchsten in dem Kreise, in welchem die Tage Ihres bisherigen Lebens verfloßen, für Sie gethan? — Wer hat Sie den Tausenden vorgezogen, die so früh in die Arme des Todes sinken mußten? Wer hat Sie errettet aus mannigfacher Gefahr? Wer hat das geistige Leben geschirmt? Wer hat die Kräfte der Seele verliehen? Wer hat zu ihrer Entwicklung Segen und Gedeihen gegeben? Wer hat Sie — o gedenken Sie der theuren Eltern, die Ihrer heute sich freuen, wie in der Stunde des ersten Vater- und Mutterglücks; heute, heute, da sie Sie zum Altare des Erlösers geleitet — Wer hat Sie sicher verwahrt an Herzen voll Liebe und Treue, voll Andacht und Segen? Hat das nicht der gethan, dessen Auge hütet und wacht im Himmel und auf Erden? Ach, beten Sie an vor Ihm, — Sie haben ja beten gelernt; beten Sie für die, die nur den Segen der Liebe für Sie hatten. Des Vaters und der Mutter Segen bauet den Kindern Häuser, bauet den Kindern wohl auch die ewigen Hütten. Ich danke, so sprechen Sie, ich danke meinem Gott für seine Gnade, für alle Gnade, die er bis heute für mich gehabt.

Von diesem allgemeinen Gefühle, daß Ihr Leben sei ein Gedanke Gottes, berechnet von der Weisheit des Unendlichen, geleitet von der Kraft des Allmächtigen, geschirmt von der Treue des barmherzigen Schöpfers und Erhalters aller Dinge, — von diesem Gefühl muß, meine ich, das Herz ausgehen, um zu dem Preise einer andern, einer höhern Gnade zu gelangen. — Wir finden sie näher bezeichnet in des Apostels Wort. „Die mir gegeben ist in Christo Jesu“, so sagen Sie weiter

mit ihm. — O welch ein Kreis thut hier dem in Demuth bekennenden Herzen sich auf! „Lasset sie zu mir kommen und wehret ihnen nicht“, sprach einst und spricht noch heute der Herr; und auch an Ihnen ward sein Gebot erfüllt am frühen Morgen Ihres Lebens. Sie wurden zu Ihm gebracht unter Gebet und Flehen; Sie wurden auf Seinen Namen getauft; Sie wurden durch die Taufe ein Glied an dem Leibe, dessen Haupt Er ist; Sie traten durch das heilige Sacrament in ein Verhältniß, dessen Grund unerschütterlich ruht, in einen Bund, der dies Siegel hat: „der Herr kennt die Seinen“; — „willst Du mein Kind sein, so will ich Dein Vater sein“; und empfangen als Genosse dieses Bundes das heilige Versprechen, daß Nichts, was Christi ist, was Christi Wort und Leben, was Christi Reich und Segen betrifft, Ihnen vorenthalten werden solle. Neben denen, die Sie die Ihrigen nannten, hatte die Kirche ein Recht an Ihnen gewonnen, die Kirche, in deren Schooß Sie sanken aus Vater- und Mutterarmen. Weil Sie Christi waren, mußten Sie Christum lernen; ja daß Sie Ihn lernen möchten, war das erste und höchste Ziel aller menschlichen Arbeit an Ihrer Seele. Und ob Sie Ihn gelernt, ob Sie durch Ihn, so sagt der Apostel, reich geworden in allen Stücken, ob die Predigt von ihm an Ihrer Seele kräftig geworden, also daß Sie keinen Mangel haben an irgend einer Gabe, das ist die Frage, auf welche es ankommt in dieser Stunde, auf welche die Gemeine, der Sie angehören, auf welche Ihr eigenes Herz eine Antwort begehrt. —

Ach, daß ich recht zu reden wüßte in flüchtigen Augenblicken von dem Reichwerden durch den, in dem das Leben, und außer dem kein Leben, sondern alles Leben nur Tod ist. — Warum fällt der Stein auf den Boden zurück, auch wenn die Gewalt ihn in die Lüfte geschleudert? die Wissenschaft nennt das Gesetz der Schwere und spricht, die Erde ziehe ihn an. Warum neigt von Natur des Menschen Herz und Leben der Erde, der Sinnenwelt sich zu? die Bibel nennt das Gesetz in unsern Gliedern und spricht: „was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch“. Der natürliche Mensch, sagt

sie auch, vernimmt Nichts vom Reiche Gottes, es ist ihm eine Thorheit und er kann es nicht erkennen. Sein Denken und Wollen, sein Wünschen und Begehren, sein Suchen und Verlangen befängt die Welt. Ihr weiht er jede Kraft und jedes Talent; ihren Zwecken jede Arbeit und jede Mühe; von ihr erwartet er jeden Genuß und jede Erquickung. Was er schafft und wirkt, es trägt die Farbe der Selbstsucht; was er leistet und zu Stande bringt, es ist besleckt von dem Roste des Stolzes; was er ein Opfer, und als solches edel und groß nennen möchte, es ist nur ein Dienst, den er sich selbst geleistet. So bleibt er arm in allem Reichthum und klein in aller Größe, und niedrig in aller Herrlichkeit, und unbefriedigt bei allem Genuße. Ja, was er davon bringt, ist ein ungestilltes Verlangen, eine öde und leere Brust, und was er in der Ferne erblickt und zagend immer näher und näher kommen sieht, das ist eine Gruft voll Staub und Asche, das traurige Ende aller Herrlichkeit dieser Welt.

Oft genug, theurer Prinz, ist dieses Bild vor Ihnen aufgestellt, und neben demselben ein anderes, das Bild dessen, dem der Tag angebrochen und der Morgenstern aufgegangen, wie Petrus sagt; das Bild des Wiedergeborenen, in welchem Christus eine Gestalt gewonnen, — Er, in dem die ganze Fülle der Gottheit wohnt, und der, da es Ihm gegeben worden, das Leben zu haben in Ihm selber, Leben, göttliches Leben, ewiges Leben bieten kann und Allen bietet, die sich in Glauben und Liebe Ihm überlassen und vertrauen. O, wie die Gläubiggewordenen einen Schatz im irdischen Gefäße kennen, den der Apostel, der von ihm spricht, als die Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi bezeichnet; wie sie an dem Leben des unbefleckten Menschensohnes ihr Leben und an Seinem Sterben ihren Tod begreifen; wie sie in weiter Ferne ein Ziel erblicken, das sie nimmer aus dem Auge verlieren wollen („du sollst heilig sein, denn ich bin heilig“, so lautet die Inschrift —); wie sie nach der Bergeshöhe des Bekenntnisses ringen: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir“; wie sie neben dem Ruf „ich soll ihm

nach“ den andern haben, „ich kann ihm nach“. („Mir nach! spricht Christus, unser Held“); wie sie, was sie thun mit Worten oder mit Werken, zu thun sich beeifern im Namen dessen, der als ihr Herr und Meister ihren Willen regiert; wie das Gefühl ihrer Gemeinschaft mit Ihm sich zu dem Gefühl einer ewigen und unauflösblichen Gemeinschaft steigert, die ihnen das Wort ausschleift: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein“, ein Wort, das sie über die Grenzen der Zeit hinaus und bis dahin trägt, wo Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes — wie, ach wie könnte ich das Alles hier ausführlich entwickeln! Und wie brauchte ich in dieser Stunde das oft Gesagte zu wiederholen, daß jenes höhere Leben eine Gabe, ein Segen des heiligen Geistes sei, den der Erlöser der Welt über seine Gemeinde auf Erden ausgegossen, und der hier noch immer seine himmlischen Funken sprüht in der gläubigen Predigt des Wortes und in der gläubigen Feier des Sacramentes, ja in Allem, was andächtige Seelen thun und treiben, — eine Gabe, ein Segen, der eben darum in der kirchlichen Gemeinschaft gesucht werden müsse und hier gefunden werde bei dem, den seine Kirche darstellt als den allenthalben Nahen und Gegenwärtigen — „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ —

Doch es werde nicht länger so im Allgemeinen geredet. Ihnen, theurer Prinz, gehört diese Stunde, und darum gehöre Ihnen auch das Wort dieser Stunde ganz. Ob Sie die Gabe des heiligen Geistes empfangen, ob Sie durch Jesum Christum an allen Stücken reich geworden, an aller Lehre und in aller Erkenntniß, und ob Sie für das, was die Gemeinde des Erlösers auf Erden ihren Glauben nennt, ein freudiges Ja und Amen haben; darauf, so sagte ich, kommt es an, und das, o ich bitte Sie vor dem Angesichte des Höchsten, das untersuchen Sie mit prüfendem Ernst. Lebt es in Ihrer Brust, das heilige Gefühl der Allgegenwart dessen, der Himmel und Erde erfüllt und der der Schöpfer und Erhalter und Regierer aller Dinge ist? Erblicken Sie Sich gleich allen Menschen unter den Geboten des ewig Gerechten, unter einem Gesetze des Himmels, an welchem die Jahrtausende der Welt bis auf

diesen Tag nichts geändert, und von dem, nach Christi Wort, nimmer ein Littel fallen soll? Erkennen Sie es klar, daß für Wesen, deren Ziel in der Ewigkeit liegt, die Forderung nicht anders lauten könne, als sie lautet, wenn unsterbliche Menschen nicht aufhören sollen, das zu sein, was sie sind? Ist's Ihnen entschieden, daß bei dem Gehorsam, den wir beweisen sollen, und bei dem Ungehorsam, dessen das Gewissen uns zeugt; bei der Reinheit, nach der wir uns sehnen, und bei der Beflecktheit, über die wir seufzen; bei der Würde unserer Natur, die wir fühlen, und bei den Mängeln und Gebrechen unseres Wesens, über die wir weinen; daß bei der traurigen Zerrissenheit des menschlichen Herzens und bei dem Kampfe zwischen Leben und Tod in des Menschen Brust, — das Heil und die Rettung an einer That des Himmels, an einem Werke Gottes, an einer Vermittelung hänge, durch welche Friede wird zwischen Ihm und uns? Aber noch bestimmter: Haben Sie Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum? Dürfen Sie von Sich sagen, daß dem Mangel abgeholfen, daß der Mangel in Reichthum verwandelt sei? Steht es vor Ihrer Seele als das höchste Glück und als die Aufgabe Ihres Lebens, reich zu werden an dem inwendigen Menschen, das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste zu verleugnen, und züchtig, gerecht und gottselig zu leben in dieser Welt? Sprechen Sie's dem Erlöser nach „was hülfte es dem Menschen, so er die Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele“? Ist's Ihnen klar, daß nur Er, der heilige Gottes- und Menschensohn, solchen Schaden zu verhüten, oder den genommenen zu heilen vermag? Haben Sie an Sich selbst die versöhnende Kraft seines Wortes, seines Lebens, seines Todes empfunden? Wissen Sie zu nennen, was Sie durch Ihn vermögen und ohne Ihn nimmer vermögen würden? Theurer Prinz, können Sie vergeben, weil Ihnen vergeben ist? Fühlen Sie den Muth, auch eine Last, auch ein Kreuz auf Sich zu nehmen, wenn's Ihnen zugebracht sein sollte, weil Christi Vorbild Sie erhebt und begeistert; — „wer mein Jünger sein will, ruft er ja, der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf

sich und folge mir nach"! Giebt Ihnen, mit Einem Worte, Ihr von Christo erfülltes, Ihr für Christum begeistertes Herz, giebt Gottes Geist Ihrem Geiste Zeugniß, daß Sie Gottes und seines Sohnes sind? — Wenn es so ist, wie, o wie sollten Sie dann nicht mit Freuden das Wort zu dem Ihrigen machen: Ich glaube, darum rede ich; wie sollten Sie Sich nicht durch die Verheißung erhoben fühlen: „Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater“. Und so lassen Sie denn in Gottes Namen die Gemeinde es hören, daß das Bekenntniß, auf welches Sie einst die Taufe empfangen, und an welches sich bis auf diesen Tag alle Unterweisung zur Gottesfurcht knüpfte, Ihres Herzens eignes und freies Bekenntniß sei. Ja, theurer Prinz, in Gottes Namen reden Sie jetzt in dem Gefühle, daß Gott Sie hört, wie überall, so hier an seinem heiligen Altare.

**(Glaubensbekenntniß.)**

Und alles Volk soll sagen: Amen! rief Moses. Im Namen Aller, die Ihr Wort gehört, sprech' ich Amen, und rufe zu Gott, dem Barmherzigen: Gott, treuer Gott, sprich Du Amen in Deinem Himmel. Sie haben recht geredet, so bezeuge ich; Sie haben den dreieinigen Gott bekannt, der die verborgene und die erschienene und die helfende Liebe ist. Gott ist mein Vater, Jesus Christus ist mein Erlöser, und Gottes und Jesu Christi Geist ist mein Tröster. Lassen Sie denn zu der Unterschrift noch das Siegel kommen und vernehmen Sie die Fragen, welche ich an Sie richte, kraft des mir verliehenen Amtes:

Wollen Sie in dem von Ihnen bekannten Glauben beharren bis an Ihr Ende? Wollen Sie des Namens Christi und seines Evangeliums auch vor der Welt Sich nicht schämen? Wollen Sie die Kirche, der Sie angehören, ehren in ihren großen Zwecken, in ihren frommen Gebräuchen und in ihren heiligen Mitteln? Wollen Sie durch Ihren ganzen Wandel Ihr erlöstes und mit Gott versöhntes Herz offenbaren? Wollen Sie mit Furcht und Bittern schaffend, daß Sie selig werden, das Reich Gottes und Jesu Christi bauen helfen auf Erden,

voll froher Hoffnung auf das unvergängliche und unbefleckte und unverwelkliche Erbe, das behalten wird im Himmel, und das der barmherzige Gott auch Ihnen schenken wird aus Gnaden? Wollen Sie das, so sprechen Sie: Ja, mit Gottes Hülfe!

„Ja, mit Gottes Hülfe!“

Nun, so helfe Ihnen Gott, der allmächtige Gott! O, welch ein großes, heiliges Gelübde! „Ohne mich könnt Ihr Nichts thun“ spricht der Herr. Sprechen Sie: Nein, ich vermag Nichts ohne Dich; aber Alles vermag ich, wenn Du mich mächtig machst, mein Herr Jesus Christus! Er will Sie mächtig machen, Er will's. Er bietet die Hülfe, indem die Kirche den Segen bietet. Empfangen Sie den Segen:

So spricht die Kirche durch den Mund ihres Dieners, den Namen nennend, der an dem Sacramente der Taufe hängt und mahnend zugleich an das für diese Welt gegebene Werk:

### Friedrich Franz, Erbgroßherzog von Mecklenburg!

der Herr bestätige und verwahre das Gute, das er in Dir angefangen hat durch seinen heiligen Geist. Er stärke Deinen Glauben; Er mehre Deine Liebe; Er belebe Deine Hoffnung; Er helfe Dir, Frucht zu bringen in Geduld, reiche Frucht zum ewigen Leben. Und wenn Du einen guten Kampf gekämpft in der Zeit, und wenn Du Glauben gehalten bis ans Ende; dann erbarme Er sich Deiner und führe Dich dahin, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen zu seiner Rechten ewiglich ist. Amen! So geschehe es! Amen!

Vater unseres Herrn Jesu Christi und unser Vater! Es fleht zu Dir das Herz des Gesegneten, der Dich und den, den Du gesandt hast, erkennt. Aber wir Alle flehen, und was hier alle Seelen erfüllt, das spricht der Mund Deines Knechtes vor Dir aus. O, laß Du unsre Fürbitte Dir gefallen! O, blicke, Du Herzenskundiger, in die Tiefe jedes Herzens hinab! O, laß Du Deinen Geist das Vater- und Mutterherz vertreten mit unaussprechlichem Seufzen! O, laß

die Thräne im Vater- und Mutterauge als ein Opfer des Dankes vor Dir gelten! Hilf Deinem Kinde, Vater im Himmel, und heilige Ihn, der Dich bekannte, in Deiner Wahrheit! Hilf Deinem Erlöseten, Herr Jesu, und schenke Ihm Deinen Frieden! Hilf, heiliger Geist vom Vater und vom Sohne, der Du Licht und Kraft verleihst, und das Wollen schenkst und das Vollbringen!

Du ewiger Erbarmen,  
 Dir weihete Er sich!  
 Du heiliger Versöhner,  
 Den Retter nennt Er Dich!  
 O, daß Er Glauben halte  
 Im Glück und in der Noth!  
 O, daß Er nimmer wankt  
 Im Leben und im Tod!

Chor: Du ewiger Erbarmen &c.

Vom Gebete sind wir aufgestanden, Sie Gesegneter Gottes und Jesu Christi, vom Gebete; und Sie wissen, was ich, und ich weiß, was Sie mit Gott geredet. Ja, das war's bei mir, was der Erlöser seinem Petrus nannte: „ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhören möge“, und das war's bei Ihnen: „Jesus Christus in mir, und ich in Ihm; — Herr, bis an's Ende“. — Und ist's nicht auch das, was der Apostel, dessen Wort wir vernahmen, den Gläubiggewordenen zuruft: „welcher Euch wird festhalten bis an's Ende, daß Ihr unsträflich seid auf den Tag des Herrn. Denn Gott ist treu, durch welchen Ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes!“

Fest bis an's Ende, theurer Prinz; unbeweglich und fest auf der ganzen Bahn des Lebens! Ach und das Leben fängt ja für Sie erst an; ach und das Leben ist nicht wie diese Stunde, und die Welt ist nicht wie dieser Altar! „In der Welt habt Ihr Angst“ rief der Erlöser den Seinen zu. „Wehe der Welt der Aergerniß halber“, rief er ein andermal. O wie dürft' ich es Ihnen erst sagen, daß mannigfache Versuchung zum Abfall auf Sie wartet, daß Ihnen hier und dort und überall Verblendete begegnen werden, die Gott

nicht ehren, die Christum nicht lieben, die die Kirche verachten, die die Stimme des Herrn in seinem Wort und in der eignen Brust verhöhnern, die die unsichtbare Welt verläugnen und vor dem Tage des Gerichts nicht beben. Und dennoch sollen und wollen Sie fest und unbeweglich bleiben. O sehen Sie sich um nach der rechten Waffe für den schweren Kampf! So beschreibt sie die Bibel: der Schild des Glaubens, der Helm des Heils, das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Wer legt dem Herzen die Waffe an? Der Engel des Gebets thut das; des Christen Stab und Stecken ist das kindliche Flehen in Jesu Christi Namen. Beten Sie denn, beten Sie ohn' Unterlaß; an jedem Morgen, an jedem Abend, in der einsamen Stunde, in der Sie allein sind mit Gott, wie in der Stunde, die Sie im Hause des Herrn findet. Und so das höhere Leben pflegend, das verborgen ist mit Christo in Gott, lernen Sie immer mehr und mehr die Geister prüfen, sich nimmer dem hinzugeben, dem göttliche Wahrheit nichts bedeutet, weil dem Verächter Gottes und seines Wortes, auch was der Menschheit ist, Nichts gilt.

O daß Sie fest und unbeweglich blieben bis an's Ende, und durch die Kraft des festgewordenen Herzens unsträflich, soviel das gesagt werden kann von dem schwachen, sündlichen Menschen, unsträflich, wie Paulus ruft, auf den Tag Jesu Christi. Ach, theurer Prinz, wie wäre dem, der Glauben hat und bei dem Warten auf die Offenbarung Jesu Christi und seiner Herrlichkeit auch denken muß an seinen Beruf, das von der Herrlichkeit des Gottessohnes erfüllte Leben gleich einem Lichte leuchten zu lassen vor der Welt, — wie wäre dem die Reinheit des Lebens, die Unschuld des Wandels erst zu preisen! Wahrlich, wahrlich, sie ziert den Fürsten wie den Geringssten im Volk, und das Gegentheil entehrt und schändet jenen nicht weniger als diesen. — Ein belastetes Gewissen ist überall eine schwere Bürde; die Flamme, die nicht verlöscht, brennt in jedem schuldersfüllten Busen und der Wurm, der nicht stirbt, läßt sich auch durch den Purpur nicht verschrecken. Jeder Mensch, der höchste

auch, steht unter dem Gericht der Welt; an Jedem ohne Unterschied wagt sich das öffentliche Urtheil, das ernst und strenge ist, auch wenn es seine Stimme nicht laut erhebt. O, führen Sie Ihren Wandel in der Furcht des allwissenden Gottes. O, fliehen Sie die Lüfte der Jugend, damit nicht der Mann über die Tage des Jünglings seufzen und der Greis über die Jahre des Mannes weinen und bebend vor dem Richterstuhle Jesu Christi in das Grab sinken müsse.

Freilich, freilich, wer könnte bestehen vor diesem Stuhl, wenn nur die eigne Gerechtigkeit gelten sollte! Nur, wer da glaubt wird nicht gerichtet, sagt unser Herr. Aber nur der glaubt ja, der seinen Glauben zeigt durch seine Werke; nur der ist ja in der Gemeinschaft Christi, der Christum preist durch seinen Wandel. Zu einem solchen Bekenntniß, zu einem Bekenutniß, welches das ganze Leben umfaßt, haben Sie Sich ja verpflichtet und wie sollten Sie Sich darum nicht sehnen nach dem, was als das Heiligste und Höchste die Kirche ihren Gliedern, der Heiland den Seinen bietet. Hier ist das Heiligste und Höchste. Das Sacrament des Altars ist das Amen Christi und das Hallelujah der erlösten Seele. Sich selber bietet der ewige Mittler dar, um uns zu fruchtbaren Reben am Weinstock, um uns zu würdigen Gliedern an dem Leibe zu machen, dessen Haupt Er ist. Von dieser Stunde an dürfen Sie essen von dem gesegneten Brote, das die Gemeinschaft seines Leibes — und trinken aus dem gesegneten Kelche, der die Gemeinschaft seines Blutes ist. Wie sollten Sie's nicht schon in dieser Stunde wollen! Wie sollte nicht Ihrer Seele danach verlangen! Wie sollten Sie Sich nicht nach der Besiegelung des Wortes sehnen: „Gott, Gott ist treu, der mich berufen hat zu der Gemeinschaft seines Sohnes!“ —

Ja, Gott ist treu. So wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt und reinigt uns von aller Untugend. Ach an dem Tage, der den ersten Zeitraum Ihres Lebens schließt, den Zeitraum der glücklichen Kindheit, und Sie mahnt, gleich Samuel einen Stein des Gedächtnisses

aufzurichten, „bis hieher hat der Herr geholfen“, ja, die Rechnung zu überschauen und die Summe zu ziehen; an diesem Tage rufen Sie aus voller Seele: „Bedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Uebertretung; gedanke aber meiner nach Deiner Barmherzigkeit um Deiner Güte Willen“. Und indem Sie das Wort ergreifen: „das Blut Jesu Christi macht mich rein von aller Sünde“, suchen Sie im heiligen Sacramente den Trost und das Unterspfand der Liebe und Treue dessen, der da spricht: „Ich gebe den Meinen das ewige Leben und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen“. Wohlan denn, in Ihrem Namen will ich beten:

(Beichtgebet und Befräftigung desselben. Absolution. Abendmahls-  
handlung. Kirchlicher Segenswunsch.)



„bis hieher hat der Herr geholfen“, ja,  
 zu überschauen und die Summe zu ziehen; an  
 rufen Sie aus voller Seele: „Gedenke nicht  
 meiner Jugend und meiner Ueber-  
 ente aber meiner nach Deiner Barm-  
 Deiner Güte Willen“. Und indem Sie  
 q: „das Blut Jesu Christi macht  
 aller Sünde“, suchen Sie im heiligen  
 st und das Unterpfund der Liebe und  
 spricht: „Ich gebe den Meinen  
 Niemand wird sie aus meiner  
 n denn, in Ihrem Namen will ich  
 beten:

(Beichtgehandlung, Kirchengesangbuch, desselben. Absolution. Abendmahls-  
 handlung, Kirchengesangbuch.)

